

Entdecken

Im Bereich sexueller Gewalt an Kindern kommen **50 Prozent** der Täter aus dem sozialen Umfeld, **25 Prozent** stammen aus dem engsten Familienkreis und weitere **25 Prozent** sind Fremdtäter.

Quelle: Patricia Flammer, Co-Leiterin der Fachstelle Kinderschutz Kanton Solothurn

Der grüne Daumen

«Cool, da wächst ja wirklich was!» Solche und ähnliche Ausrufe werden bald von einigen Schweizer Schulplätzen zu hören sein. Der gute alte Schulgarten feiert sein Revival. In Zeiten von Bio-Boom und Urban Gardening liegt es nahe, dass auch Schulen auf das Gärtnern im eigenen kleinen Beet setzen. Mit dem Projekt «Feuerbohne, Mondviole – das Schulgarten-Revival» will die Umweltarena Spreitenbach ein Zeichen setzen. «Der Boom der Gärten im Stadtgebiet ist nicht zu übersehen. Wir wollen die Kinder sensibilisieren und Möglichkeiten aufzeigen», sagt Projektleiterin Astrid Andermatt. Schulen aus der Umgebung Spreitenbach setzen seit diesem Frühjahr in bereitgestellten Pflanzkisten ihr eigenes Projekt um, legen ihr Kräutergärtchen an, experimentieren mit verschiedenen Samen und Kernen, pflanzen Blumen oder ihr Lieblingsgemüse. Da heisst es hegen, pflegen und staunen, was so alles wächst. www.umweltarena.ch



Mit dem Copiloten auf Erfolgskurs

Zum Schuljahr 2015/16 startet die Caritas Zürich das Projekt «Copilot», bei dem Freiwillige Eltern das Schweizer Bildungssystem näherbringen sollen. Projektleiterin Samantha Sengupta erklärt, wie das funktioniert. *Interview: Evelin Hartmann*

Frau Sengupta, wer soll von dem Angebot profitieren?

Eltern, die das Schulsystem nicht kennen und ihre Kinder nicht so begleiten können, wie sie sich das wünschen, erhalten einen Freiwilligen im Sinne eines Copiloten, der sie ein Jahr lang begleitet. Denn der schulische Erfolg hängt stark von den Eltern ab.

Wie sieht diese Unterstützung konkret aus?

Die Copiloten treffen sich etwa zwei bis vier Mal im Monat mit den Eltern und klären Fragen, erklären das Bildungssystem im Kanton Zürich, unterstützen die Vorbereitung auf Elterngespräche und vermitteln nützliche Kontakte. Die Freiwilligen werden wiederum von der Caritas Zürich begleitet und zu Weiterbildungen eingeladen.

Familien, die unser Bildungssystem nicht kennen, dürften hauptsächlich Migrantenfamilien sein. Liegen ihre grössten Schwierigkeiten in der Verständigung?

Nicht nur. Es geht eher um inhaltliche, kulturelle Unterschiede. So haben Eltern in manchen Kulturen andere Aufgaben als bei uns. Im Juni starten 18 Tandems, und es sollen noch mehr werden. Natürlich können sich auch Schweizer Familien aus der Stadt Zürich bei uns melden. Und Freiwillige. Diese sollten Kenntnisse über das Schweizer Bildungssystem mitbringen, eine pädagogische Ausbildung ist nicht notwendig. Kontakt: Tel. 044 366 68 88, alle Infos auf www.caritas-zuerich.ch



Emanzipierte Töchter

Mädchen, deren Väter im Haushalt mit anpacken, streben eher nach einem Beruf, der nicht als typisch weiblich gilt, etwa Polizistin, Wissenschaftlerin oder Wirtschaftsprüferin. Zu diesem Schluss kamen Forscher der kanadischen University of British Columbia nach der Befragung von 326 Kindern im Alter von sieben bis dreizehn Jahren. Unterstützte der Vater die Mutter hingegen nicht bei der Hausarbeit, gaben die Töchter eher an, Lehrerin, Krankenschwester oder Hausfrau werden zu wollen.



Fotos: ZVG (2), iStockphoto